

## Besinnung zum 3. Advent 2021

### Lesung: 1. Korinther 4

<sup>1</sup>Dafür soll man uns halten: für Diener von Christus und Verwalter von Gottes Geheimnissen.<sup>2</sup>Nun verlangt man ja von Verwaltern, dass sie zuverlässig sind. <sup>3</sup>Aber mir ist es völlig gleichgültig, ob ihr oder ein menschliches Gericht mich beurteilt. Ja, ich beurteile mich nicht einmal selbst. <sup>4</sup>Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst. Aber deswegen gelte ich noch nicht als gerecht. Nur der Herr kann über mich urteilen. <sup>5</sup>Urteilt also nicht schon jetzt. Wartet, bis der Herr kommt! Er wird alles ans Licht bringen, was im Dunkeln verborgen liegt, und die geheimsten Absichten enthüllen. Dann wird jeder von Gott gelobt werden, wie er es verdient.

### Gedanken zum Bibelwort

In diesen Tagen machen sich die Kirchenvorsteher:innen unserer Gemeinde an einen großen Verwaltungsakt: Wir stellen den Haushaltsplan für das kommende Jahr auf. Wir geben uns – unterstützt von unserer Verwaltung – Mühe, die uns anvertrauten Mittel verantwortungsbewusst und sinnvoll einzusetzen, eben als zuverlässige Verwalter. Wir sind verpflichtet, den Willen der Spender:innen zu berücksichtigen. Wir bemühen uns, sparsam zu wirtschaften, aber trotzdem Dinge zu finanzieren, die uns wichtig sind, bei uns insbesondere die Chorarbeit.

Nun sagt uns Paulus, dass wir als Christ:innen ja weit mehr verwalten als nur finanzielle Mittel: Gottes Geheimnisse. Und das sind auch nicht wenige. Das beginnt schon jetzt an Weihnachten. „Wie: Gott wird Mensch? Dann hat mir meine Relilehrerin jahrelang was Falsches gesagt: Gott schickte seinen Sohn.“ So sagte kürzlich eine Präparandin. Und schon waren wir mitten drin in einer Diskussion über die Dreieinigkeit, weil der Sohn ja selbst auch Gott ist und der Heilige Geist auch noch irgendwie dazu gehört. Die Verwirrung wurde nicht kleiner, als ich scherzhaft anmerkte, dass im Glauben die Gesetze der Mathematik etwas anders gehen:  $1+1+1=1$ . Die Dreieinigkeit – eines der großen Geheimnisse unseres Glaubens, an dem sich Theologen jahrhundertlang abgearbeitet haben. Wir können uns nur annähern, weil unser Denken und unsere Sprache nicht ausreichen, um Gott angemessen zu beschreiben.

Das ist aber kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen, im Gegenteil. Die Geheimnisse Gottes wollen und sollen zur Sprache kommen, immer

wieder in die Sprache ihrer Zeit und der jeweiligen Situation übersetzt werden. Wir dürfen mit ihnen wuchern, auch und gerade weil wir sie nicht erklären können und das auch gar nicht müssen. Oft ist es einfach ehrlich zu sagen: „Wirklich begreifen kann ich es nicht. Aber Stand heute verstehe ich es so: ...“ Wichtig ist, überhaupt über Gott und seine Geheimnisse zu reden. Sie nicht für sich zu behalten, zu bunkern aus Angst, einen Fehler zu machen bei der Verwaltung. Sondern so davon reden und es in die Tat umsetzen, wie ich es heute für mich begreife.

Paulus wirbt dafür, sich dabei nicht abhängig zu machen vom Urteil anderer. Das ist im Moment eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, die von den sozialen Medien noch gefördert wird, wo vieles an „Likes“ und „Followern“ gemessen wird. Andere beurteilen gehört einfach dazu, und manchmal eben auch das Verurteilen, leider auch in christlichen Kreisen. Im Moment sind es oft nicht direkt theologische Streitfragen, sondern meist Fragen an der Grenze zur Ethik, an denen sich teils erregte öffentliche Debatten entzünden: Wie nehmen wir unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung wahr? Wie gehen wir um mit Situationen am Anfang und Ende des Lebens? Wie begegnen wir Menschen mit verschiedenen persönlichen Orientierungen? Welche Positionen dürfen Frauen in der Kirche einnehmen? Welche Maßstäbe gelten für die Auslegung der Bibel? Wenn man an diesen Punkten weiterdenkt, landet man oft doch wieder bei der Frage nach dem Gottesbild und dem Verhältnis zwischen Gott und Mensch, also zutiefst theologischen Themen.

Manchmal entsteht bei Diskussionen der Eindruck von Beliebigkeit, weil man mit der Bibel scheinbar fast alles begründen kann. Aber könnte das nicht am Wesen des Geheimnisses liegen, dass man eben keine eindeutigen Beweise für die eine oder andere Meinung vorbringen kann, weil Gott sich nicht so einfach fassen lässt? Dann würde das Urteilen über andere zumindest stark eingeschränkt werden, vor allem dann zum Tragen kommen, wenn die Würde anderer mit Füßen getreten wird. Ich würde das, was ich vom Geheimnis Gottes, vom Glauben und vom Leben mit ihm verstanden habe, fröhlich vertreten. Aber das Urteil über meine Worte und Taten wie auch die der anderen würde ich am Ende Gott überlassen.

### Vaterunser

**Abschluss:** So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.